

3. Bd. 6 bietet aus der Chronographia des Theophanes die Berichte über die ereignisreichen Jahre von 717 bis 813, die vor allem durch drei Schlagworte gekennzeichnet sind: Bildersturm, Abwehr der heranbrausenden Araberheere, Karls d. Gr. Ostpolitik. Theophanes läßt diese Ereignisse an unserem Auge mit einer Eindringlichkeit vorüberziehen, wie sie nur ein persönlichst Interessierter vermitteln kann. Diese persönliche Note des Geschichtsschreibers offenbart sich auch in seiner religiösen Einstellung, welche überall die Spuren der göttlichen Vorsehung zu entdecken weiß und bei den Feinden der Orthodoxen nicht mit den entsprechenden Beiworten spart.

Der Übersetzer hat keine Mühe gescheut, auch dem Laien einen leichten Zugang zu dieser Art der Geschichtsschreibung zu ebnen. Die Übersetzung ist sorgfältig; die Anmerkungen aufschlußreich; Karten, Übersichtstabellen, Register bereiten wahre Freude. Trotz dieser aufrichtigen Anerkennung glaube ich folgende »Schönheitsfehler« nicht mit Stillschweigen übergehen zu sollen:

S. 44 heißt es von Papst Gregor II.: »er hatte die höchste Stelle, nämlich den Petrus-thron inne«. Theophanes sagt: Πέτρον τοῦ κορυφαίου σὺνθρονοῦ. Das bedeutet aber: er hatte den Thron des Petrus, des obersten (der Apostel), inne!

S. 55: »das Volk verlangte stürmisch die Ächtung Konstantins.« Gemeint ist aber die Absetzung als Kaiser.

S. 177 heißt es: »Abasgen (heute Abchasen)«; das ist nicht ganz genau; denn »Abasgen« ist nur die byzantinische Wiedergabe des heimischen, alten Namens »Abchasen«; vgl. C. Toumanoff, *Chronology of the kings of Abasgia and other Problems* = Mus 69 (1956) 73.

S. 188: das Omophorion ist nicht nur »ein kirchliches Kleidungsstück des Patriarchen«, sondern der Bischöfe insgesamt. Nicht die »Bilder« sind das hervorstechende Merkmal, sondern die großen Kreuze.

S. 194: Es entspricht nicht den Quellen, wenn gesagt wird, daß der Zusatz ὁ σταυρωθεὶς δι' ἡμᾶς nach jedem Anruf des Trisagion gemacht wird. Die gewöhnliche Ausführung ist die, daß der Zusatz nur nach ἅγιος ἁθάναντος erfolgt. — Patriarch Acacius warf Petrus Fullo vor, er habe den Zusatz auch nach ἅγιος ἰσχυρός gemacht. Um Raum zu sparen, verweise ich nur auf J. M. Hanssens, *Institutiones Liturgicae de Ritibus Orientalibus* 3 (Rom 1932) 119—151.

S. 203: die Bemerkung über das Abramiaion würde bei Benutzung von R. Janin, *La Géographie Ecclésiastique de l'Empire Byzantin* I,3: Les Eglises et les monastères (de Constantinople) (Paris 1953) 8—10 wohl etwas anders ausgefallen sein.

H. Engberding

*Russische Mystik.* Ausgewählte Texte — Eine Anthologie. Übertragungen von Reinhold von Walter, Begleitworte von Julius Tyciak — Patmos-Verlag, Düsseldorf 1957, 256 Seiten, Leinenband 16,80 DM.

Reinhold von Walter hat der deutschen Sprachwelt durch seine Übertragung »Ein russisches Pilgerleben« (Berlin 1925) einen viel beachteten Zugang zu einer Eigenart ostchristlicher Mystik erschlossen. Jeder Eingeweihte wird ihm deswegen dankbar sein, wenn er jetzt auf diesem Wege weiterschreitet und eine kleine Anthologie russischer Mystik herausbringt. Diese umfaßt zunächst eine Überarbeitung des genannten russischen Pilgerlebens (S. 9—101) und ergänzt sie durch wichtige Ausschnitte aus dem zweiten Teil desselben Pilgerlebens, der bis heute noch nicht ins Deutsche übertragen worden ist.

Hier steht das Jesusgebet im Vordergrund, und so bekommt diese Zusammenstellung (S. 103—178) treffend die Bezeichnung »Gespräche über das Gebet«.

Eine andere, aber ebenso wesentliche Seite ostchristlicher Mystik wird sichtbar, wenn das Gespräch des hl. Seraphim von Sarow über das Taborlicht und den Weg dorthin als dritte Gabe dargeboten wird (S. 179—193).

Und wieder nimmt die Anthologie eine charakteristische Wende, wenn die auf der Kultmystik aufruhenden Gedanken Gogols über die hl. Liturgie den Abschluß bilden (S. 196—253).

Niemand kann sich der Mächtigkeit und Gnadenfülle dieser, in so schlichtem Gewande gebotenen Mystik entziehen. Hier tritt wirklich eine Seite des echt-christlichen zum

Greifen nahe uns entgegen; vielleicht noch packender und mitreißender als in der kürzlich erschienenen deutschen »Kleinen Philokalie« (Einsiedeln 1956).

Die Übersetzung liest sich seitenweise völlig glatt. Wenn aber im Vorwort von dem »Altmeister russischer Übersetzungskunst« gesprochen wird, muß man sich über Folgendes doch wundern: ganze nahe von (!) Kijew (S. 116); möglichst nahe von (!) den frommen Knechten Gottes (S. 119); entgegen (!, sollte heißen: entsprechend) seinem Vermögen (S. 126); daß Ihr voller Eifer zu erfahren betrachtetet (S. 181)... H. Engberding

Joseph Molitor, *Monumenta iberica antiquiora. Textus Chanmeti et Haemeti*. Louvain 1956. XVIII. 165 SCSCO 166, subsidia 10.

In diesem wertvollen Buche wird eine Sammlung von Inschriften, biblischen und patristischen Chanmeti- und Haemeti-Texten mit lateinischer Übersetzung dargeboten, die zu den ältesten Denkmälern der georgischen Sprache gehören und demzufolge von höchster Wichtigkeit sind nicht bloß für Philologen, sondern auch, und in noch höherem Maße, für Historiker, Patrologen und Bibelforscher im allgemeinen.

Näherhin enthält die Sammlung: drei Inschriften der Bolnisikirche aus dem Jahre 493/494; fünf Inschriften aus der Kreuzkirche bei Mzchetha, deren Entstehung in die Zeit des 6./7. Jahrhunderts anzusetzen ist; drei Inschriften des 6. und 7. Jh. und drei weitere zum Teil beschädigte Mosaikinschriften aus dem neu entdeckten georgischen Kloster des hl. Theodor in Bir el-Qatt unweit von Bethlehem in Palästina; sie sind ins 6. Jh. zu datieren. Daran schließen sich an 25 Chanmeti- und 23 Haemeti-Texte biblischen Inhalts, mitsamt 12 Chanmeti-Fragmenten aus der Patristik, von denen die meisten dem »Bischof Johannes« von Konstantinopel (Chrysostomus) zugeeignet werden; danach ist ihre Übertragung ins Georgische vor das 7. Jh. zu datieren; vgl. Mus 63 (1950) 257, Anm. 43. Den Abschluß der schönen Sammlung bildet ein doppeltes, georgisch-lateinisch-griechisches und griechisch-georgisches Glossar, dessen Wert nicht hoch genug einzuschätzen ist; er stellt eine ausgezeichnete Ergänzung zu seinem *Altgeorgisches Glossar zu ausgewählten Bibeltexten* (Roma 1952) dar. Dem ganzen geht eine Einleitung voraus, in der auf die Wichtigkeit dieser Literaturdenkmäler, auf deren Quellen und Anlage in dieser Ausgabe hingewiesen wird. Was die beigegebene lateinische Übersetzung angeht, so ist sie alles Lobes würdig: getreu genau und »wörtlich wie nur möglich«. Trotz so vieler Vorzüge müssen wir doch den Text etwas näher ins Auge fassen, denn er bedarf einiger Richtigstellungen.

S. VI: zu VII, A, 1: nicht »eines Martyrer«(festes), sondern des »Pfingst«(festes). Verwechslung von Martwilia (Pfingsten) und Martwiloba (Martyrium).

S. 1. a. Die Worte მეფისა ზე (sub rege) gehören zusammen. Zu streichen ist die Anmerkung »Lege pro...«, da განშორება ein altgeorgischer technischer Ausdruck für »vollenden« ist, insbesondere, wenn von Bauten die Rede ist. c. Nach affiximus ist hanc einzufügen und vestras ist durch nostras zu ersetzen.

S. 2. d. საყოფელი ist wohl mit habitaculum und nicht mit commoratio wiederzugeben, weil es sich hier um einen Wohnort handelt.

S. 4: Bakur statt Baku zu lesen.

S. 44. 45. Vers 5. Statt qui ego gratus ei-fui muß stehen (wortwörtlich übersetzt): quem ego gratum mihi feci.

S. 66. 68. Vers 10. მომატყუებელი სურვილისაჲ = largientes desiderium. Hier ist ja von den Früchten der hl. Kommunion die Rede.

S. 70. 71. V. 5. Ut ovis] ad serviendum (მსახურად) Šanidze hat მაცხოვრად = ad salvandum.

S. 72. 73. V. 2. Statt მკუდრად (nicht მკვდრად) ist wohl მდიდრად = granditer oder opulenter zu setzen.

S. 82. 83. V. 3. მწემსთა = iunioribus statt adiutoribus (მწემი = iunior). — Alle diese Worte sind auch im Glossar entsprechend richtigzustellen.